



# Neue Satzung - Neues Präsidium

3/4  
2010

## Landesversammlung in Brackenheim

## Inhalt

46. Landesversammlung	4
Gedenkfeier im Neuen Schloss	7
Landesübung der Rettungshunde	8
Pflege-Diskussion	11
Rotkreuznachrichten	13
Landesschule aktuell	15
Aufgabe des Monats	16
Ausbildungstermine	18
Erste Hilfe in der Abschiebehaf	21
Sanitätsdienst auf dem Volksfest	23
DRK-Urlaubsreisen für Senioren	25
Aus den Kreisverbänden	26

## Impressum:

### Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Badstraße 41 • 70372 Stuttgart  
Postfach 50 08 69 • 70338 Stuttgart  
Telefon (0711) 55 05-136, -101  
Fax (07 11) 55 05-100  
Email: u.klug@drk-bw.de

**rotkreuz-aktiv** erscheint vierteljährlich.

### Redaktion:

Udo Bangerter (verantwortlich)  
Ulrike Klug

### Layout:

Beate Kehrbeck

### Anzeigen:

INFOdienst GmbH  
Im Weilig 2 • 76275 Ettlingen

### Druck:

medialogik GmbH  
76187 Karlsruhe

Gezeichnete Artikel geben die Meinung  
des Autors wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
und Bilder übernehmen wir keine Gewähr.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**,  
Ausgabe 1/11 ist am 25. Februar 2011.

### Titelbild:

Bei der 46. Landesversammlung am 18.  
September 2010 in Brackenheim wurden  
die Mitglieder des Präsidiums und des Lan-  
desausschusses neu gewählt.

*Foto: Bangerter*



## Editorial

# Geschichte und Zukunft

Am 30. Oktober jährte sich der Todestag von Henry Dunant zum 100. Mal. Mit seiner Energie und Beharrlichkeit begründete er eine Bewegung, deren oberstes Prinzip die Hilfsbereitschaft, die Solidarität, die Menschlichkeit ist. Die Grundgedanken Henry Dunants sind bis heute lebendig geblieben. Sie haben nichts von ihrer Strahlkraft verloren.

Wir haben diesen Jahrestag zum Anlass genommen, um am 29. Oktober mit einem gelungenen Empfang im Neuen Schloss in Stuttgart an Henry Dunant zu erinnern und an die Geschichte des Roten Kreuzes. Am selben Tag wurde ein Gedenkstein in Stuttgart enthüllt - genau vor dem Haus, an dessen Stelle vor 120 Jahren das Gebäude stand, in dem Dunant für fast zehn Jahre Zuflucht fand.

Einen Schritt in die Zukunft machte unser Verband am 18. September: Die Landesversammlung hat in Brackenheim nicht nur das Präsidium des Landesverbandes neu gewählt, sie hat auch eine neue Satzung verabschiedet. Sie soll die Grundlage dafür sein, dass unser Verband schlagkräftiger und zukunftsgerichtet wird.

Damit dies auch gelingt, muss die Satzung mit Leben erfüllt werden. Dazu braucht es Initiative, zu der wir alle aufgerufen sind, im Landesverband, in den Kreisverbänden bis hin zu den Ortsvereinen und Bereitschaften; im Ehrenamt wie im Hauptamt. Zukunftsgerichtetes Handeln erst macht das Rote Kreuz auch zukunftsfähig.

Wir haben aber zugleich auch in der täglichen Arbeit unsere bestehenden Aufgaben zu erfüllen. Mit dem Rettungsdienst, dem Bevölkerungsschutz, der Breitenausbildung und unseren Angeboten in der Sozialarbeit, in der ambulanten wie auch stationären Pflege. Hier können wir auf gute Beurteilungen stolz sein. Auch die vielen Sanitätsdienste im Lande gehören dazu.

Damit will ich eine positive Bilanz dieses Jahres ziehen: In unserem Lande sind wir auch in diesem Jahr von schweren Katastrophen verschont geblieben. Das Rote Kreuz hat seine Aufgaben zuverlässig und kompetent erfüllt. Zugleich haben wir uns mit unserer neuen Satzung gute Chancen eröffnet, auch in Zukunft leistungsstark und attraktiv zu sein.

Am Ende des Jahres soll deshalb der Dank stehen für die vielfältige Arbeit der Kameradinnen und Kameraden. Ohne den Einsatz all der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kreisverbänden und Ortsvereinen wäre unsere Welt ein Stück kälter. Dieser Einsatz ist nicht mit Geld aufzuwiegen, er ist nötiger denn je.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Lorenz Menz, Präsident



Neue Satzung verabschiedet - Dr. Lorenz Menz einstimmig wiedergewählt

## 46. Landesversammlung in Brackenheim

„Die Bilanz der vergangenen zwei Jahre ist erfreulich gut. Das Rote Kreuz ist in diesem Lande hervorragend aufgestellt. Es ist leistungsstark und fest verankert an der Basis.“ Der Präsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Dr. Lorenz Menz, hatte bei der Landesversammlung des Roten Kreuzes am 18. September in Brackenheim allen Grund, eine positive Bilanz zu ziehen.

Vor rund 450 Mitgliedern, Delegierten und Gästen wurde in Brackenheim nicht nur eine neue Satzung verabschiedet, sondern auch das Präsidium des Landesverbandes für die nächsten vier Jahre gewählt.

Dabei wurde auch Dr. Lorenz Menz einstimmig in seinem Amt bestätigt. Aus dem Präsidium verabschiedet wurden Landesarzt Dr. Bodo Brunckhorst, Landesjustiziar Dr. Wolfgang Endemann und die ehemalige Landesleiterin des Jugendrotkreuzes, Bettina Hamberger. Präsident Dr. Menz zeichnete Dr. Brunckhorst und Dr. Endemann für ihre großen Verdienste um das Rote Kreuz mit der Henry-Dunant-Plakette aus.

Bettina Hamberger erhielt für ihre Verdienste die Luise-medaille des Landesverbandes.

In seinem Bericht betonte Dr. Menz, dass sich die Arbeit des Roten

Kreuzes am Markt der sozialen Dienstleistungen bewähren und den Spagat zwischen der menschlichen Zuwendung und der wirtschaftlichen Organisation der Arbeit verstärkt leisten müsse. Es gehe nun darum, noch bessere Strukturen, bessere Angebote, effizientere Abläufe zu finden.

Teil dieser Anstrengung ist die in Brackenheim einvernehmlich verabschiedete neue Satzung des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg. Neben weiteren Elementen soll das neu geschaffene hauptamtliche Gremium der „Verbandsgeschäftsführung Land“ die Entscheidungswege straffen und den Verband ins-

besondere in den operativen Geschäftsbereichen flexibler und schlagkräftiger machen.

Dr. Menz würdigte in seinem Bericht die Anstrengungen der Landesregierung für den Bevölkerungsschutz: „Mit der Anschaffung von 199 Fahrzeugen ist ein politisches Zeichen für die Wichtigkeit des Bevölkerungsschutzes gesetzt. Es ist ein Vertrauensbeweis für die rund 12.000 ausgebildeten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die beim Roten Kreuz zur Verfügung stehen.“ Im Gebiet des Landesverbandes stellt das Rote Kreuz 90 Prozent der Einsatzeinheiten des Bevölkerungsschutzes.

Mit dem Hinweis auf die Hilfskette, die in den vergangenen Jahren systematisch aufgebaut wurde, mahnte der Präsident aber auch die nötigen Rahmenbedingungen an: „Das ehrenamtliche Engagement nicht nur im Bevölkerungsschutz brauche die Unterstützung durch die Arbeitgeber. Das große Engagement unserer



Foto: Klug

Helfer darf nicht zum beruflichen Handicap führen.“ Diese Hilfskette, die mit der Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe beginne, sich in dem hervorragenden System der Helfer vor Ort fortsetzte, reiche über den regulären Rettungsdienst bis zum Katastrophenschutz. Dies erst mache den Bevölkerungsschutz in diesem Lande so stabil wie nie zuvor.

In diesem Zusammenhang warnte Menz vor einer rein marktwirtschaftlichen Behandlung des Rettungsdienstes: Innerhalb der Hilfskette für den Schutz der Bevölkerung in Notfällen spiele der Rettungsdienst eine ganz zentrale Rolle. Gerade diesem gewachsenen und bewährten System drohe Gefahr durch die Entwicklung auf europäischer Ebene, die darauf abziele, den Rettungsdienst als „marktfähige Dienstleistung“ dem freien Spiel des Marktes zu überlassen. Mit einem Marktanteil von über 85 Prozent garantiere das DRK in Ba-

## Neuer Landesjustiziar

### Michael Steindorfner

Michael Steindorfner ist 61 Jahre alt und Ministerialdirektor und Amtschef des baden-württembergischen Justizministeriums und Stellvertreter des Ministers.

Er ist Mitglied im Rechtsausschuss des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg seit 2002 und Mitglied im Rechtsausschuss des Bundesverbandes seit März 2010. Als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes Böblingen und als Vorsitzender der Gesellschafterversammlungen seiner vier Tochtergesellschaften ist er seit 2006 tätig. Konventionsbeauftragter des Kreisverbandes war er von 1995 bis 2001. Stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes und Justiziar im Kreisverband war Steindorfner von 2001 bis 2006. Er ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsches Rotes Kreuz im Landkreis Böblingen und Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Renningen seit 1994. *rka*



## Neuer Landesarzt

### Prof. Dr. Wolfgang Kramer

Prof. Dr. Wolfgang Kramer ist 62 Jahre alt und Chefarzt für Chirurgie sowie Vizeral- und Unfallchirurg im Asklepios-Südpfalzkrankenhaus. Von 1994 bis zur Wahl zum Landesarzt im September 2010 war er als stellvertretender Landesarzt tätig. Seit 1994 ist er Vorsitzender des Sanitäts- und Katastrophenschutzsausschusses des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg.

Seit 2001 ist er im Amt des Vorsitzenden des Kreisverbandes Pforzheim, seit 2004 Mitglied des Aufsichtsrates des DRK-Blutspendedienstes Baden-Württemberg/Hessen und seit 1964 Mitglied im DRK.

Prof. Kramer schaut auf eine langjährige Erfahrung als leitender Notarzt und weltweite Einsätze im Rahmen der Katastrophenhilfe sowie als „flying doctor“ bei der DRF zurück. *rka*



den-Württemberg seit Jahrzehnten eine flächendeckende stabile rettungsdienstliche Struktur.

In der Frage des Zivildienstes erwarte Menz von der Bundesregierung, dass sie tragfähige, planbare, für die Praxis hilfreiche Lösungen anbiete, ausreichende Übergangszeiten, Ersatz- und Kompensationslösungen. Die freiwerdenden Gelder des Zivildienstes müssten in den freiwilligen Zivildienst und - soweit rechtlich zulässig - in das FSJ umgeschichtet werden. Das Rote Kreuz sei bereit, an der Umgestaltung des Zivildienstes und an einem gleitenden Übergang vom Pflicht- zum Freiwilligendienst aktiv und konstruktiv mitzuwirken.

Das Schlusswort des Präsidenten gehörte der Jugendarbeit: Der Zuspruch zur Jugendorganisation des Roten Kreuzes beweise die Bereitschaft, sich zu engagie-



**Der ehemalige Landesjustiziar, Dr. Wolfgang Endemann, wurde mit der Henry-Dunant-Plakette geehrt.**

ren. Es sei eine zentrale Aufgabe, die junge Generation weiter für die Sache der Menschlichkeit, für Solidarität zu begeistern.

Ungebremst positiv verlaufe die Entwicklung der Schularbeit, die flächendeckend in allen DRK-Kreisverbänden fest verankert sei. Neben über 500 Gruppen des Schulsanitätsdienstes in allen Schularten seien weitere Angebote wie beispielsweise Erste-Hilfe-Kurse für Schüler fest etabliert.

Im weiteren Verlauf wurde das Präsidium des Landesverbandes für den Berichtszeitraum der Jahre 2008 und 2009 entlastet. Bei den Neuwahlen zum Präsidium bestätigten die Delegierten Dr. Lorenz Menz einstimmig als Präsident in seinem Amt. Die Amtszeit des Präsidiums dauert vier Jahre.

*Udo Bangerter*

## Neuer Landesleiter des JRK

### Michael Jenner

Der 33-jährige Vertriebsbeauftragte für Sicherheitstechnik engagiert sich seit 1994 für das Jugendrotkreuz. Von 2005 bis 2008 war er Kreisjugendleiter im Kreisverband Ulm. Seit 2008 ist er stellvertretender Vorsitzender im JRK-Landesausschuss und Mitglied der Lenkungsgruppe „JRK-BWegt“. Zum Landesleiter des Jugendrotkreuzes wurde Michael Jenner im Oktober 2009 gewählt und wurde erstmals in der Landesausschusssitzung im Dezember 2009 bestätigt. Er wurde einstimmig in der Landesversammlung im September 2010 wiedergewählt.

Michael Jenner ist außerdem Rettungshelfer und Ausbilder in Erster Hilfe, war einige Jahre als Gruppenführer im Katastrophenschutz tätig und ist seit 2007 stellvertretender Kreisbereitschaftsleiter im Kreisverband Ulm.

*rka*



## Das neu gewählte Präsidium:

Präsident: Dr. Lorenz Menz

Vizepräsidentin: Barbara Bosch

Vizepräsident: Dr. Eberhard Schwerdtner

Vizepräsident: Wolfgang Haalboom

Landesschatzmeister: Bernd Engelhardt

Landesjustiziar: Michael Steindorfner

Landesarzt: Prof. Dr. Wolfgang Kramer

Landesbereitschaftsleiterin: Renate Kottke

Landesbereitschaftsleiter: Jürgen Wiesbeck

Landesleiterin Sozialarbeit: Ute Baisch

Landesleiter Jugendrotkreuz: Michael Jenner

Landesleiter Bergwacht: Günter Wöllhaf

Weitere Mitglieder kraft Amtes: Landeskatastrophenschutzbeauftragter Harald Schugt, Oberin der badischen Schwesternschaft Patricia Feise, Landesgeschäftsführer Hans Heinz.

Mit Delegierten aus den 34 Kreisverbänden des Landesverbandes ist die Landesversammlung das höchste beschlussfassende Gremium im DRK-Landesverband Baden-Württemberg. Sie wird in zweijährigem Abstand durchgeführt.



Zum 100. Todestag von Henry Dunant

## Erinnerung an den Rotkreuzgründer

Am 30. Oktober vor 100 Jahren starb der Schweizer Henry Dunant, der Begründer der weltweiten Rotkreuzbewegung. Seine Idee von der selbstlosen Hilfe für Menschen in Not ist noch heute die Basis der Rotkreuzgrundsätze, die in 186 Ländern unter Rotem Kreuz, Rotem Halbmond oder Rotem Kristall die humanitäre Arbeit leiten. In Stuttgart, wo Dunant zehn Jahre lang gelebt hatte, erinnerte der DRK-Landesverband Baden-Württemberg am Freitag, den 29. Oktober, mit einem Empfang und der Enthüllung eines Gedenksteins an Henry Dunant (1828-1910).

„Menschen in Katastrophen und Krisen zu helfen ohne Ansehen der Nationalität, der Religion oder der politischen Ansichten ist aktueller denn je,“ so der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Rudolf Seiters, bei dem Empfang im Neuen Schloss in Stuttgart: „Die Grundhaltung geht auf den Schweizer Kaufmann zurück und prägt uns bis heute.“

Nachdem Dunant 1859 Zeuge der Schlacht von Solferino in Norditalien geworden war, hatte er Freiwillige mobilisiert, die verwundeten und sterbenden Soldaten - egal ob Freund oder Feind - beistanden. Das rote Kreuz auf weißer Fahne wurde zum

Schutzsymbol der Helfer. Dunants Ideen zur Schaffung eines globalen Netzwerkes aus Hilfsgesellschaften verbreiteten sich weltweit und fanden Unterstützung. Heute ist die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung die größte humanitäre Organisation der Welt.

Belohnt wurde Dunants Einsatz mit der Verleihung des ersten Friedensnobelpreises 1901 - eine Genugtuung nach Jahren in Armut und Vergessenheit.

Von 1876 bis 1885 hatte Dunant in der Hasenbergsteige 10 in Stuttgart Zuflucht gefunden. In dieser Zeit war er verarmt und von der Welt vergessen. Unter Beisein der Sozialbürgermeisterin der Stadt Stuttgart, Isabel Fezer, enthüllten der Stifter des Gedenksteins, Helge Franceschetti, und der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, Walter Sopp, den Gedenkstein genau vor dem Haus, in dem Dunant in seinen schweren Zeiten untergekommen war. Vier Marmor-Quader liegen übereinander, einer an der Sei-

te. Sie symbolisieren die fünf quadratischen Elemente, aus denen sich das Rote Kreuz zusammensetzt. Sie stehen aber auch für die Verlorenheit, in der sich Henry Dunant während seiner Zeit in Stuttgart befunden hatte. In die einzelnen Quader hat Bildhauer Martin Raff Stationen Dunants sowie aus der Gründungsgeschichte des Roten Kreuzes graviert.

*Udo Bangerter*



Fotos: aspectus/ark

**Helge Franceschetti enthüllt das Denkmal.**



## Landesübung der DRK-Rettungshunde

# Einsatz bis an die Grenzen

Was klingt wie ein Filmtitel ist für die Helferinnen und Helfer der DRK-Rettungshundestaffel in Sindelfingen Realität. Bereits 50 Mal waren die Sanitäter mit ihren Hunden in diesem Jahr im Einsatz. Im Oktober richtete die DRK-Rettungshundestaffel nun die Landesübung Baden-Württemberg mit internationaler Beteiligung im Landkreis Böblingen aus.

Samstagmorgens 6.00 Uhr - bereits zum zweiten Male richten die Sanitäter der Rettungshundestaffel Sindelfingen mit ihren Hunden im Auftrag des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg eine Übung aus, an der neben nationalen Rettungshundestaffeln auch Teilnehmer aus der Schweiz, aus Slowenien und aus Italien teilnehmen.

16 Stunden dauert die Rettungsübung, das Einsatzgebiet erstreckt sich von Malmshausen im Norden des Landkreises bis nach Jettingen im Süden und von Ehningen im Westen bis nach Steinenbronn im Osten. Insgesamt sind 24 unterschiedliche Einsatzstellen zu absolvieren. Für die 70 teilnehmenden

Hundeführer mit ihren Hunden eine echte Herausforderung.

„Wir wollen möglichst realitätsnah die Belastungsgrenzen von Hund und Mensch ausloten,“ erklärt der Sindelfinger Staffelleiter, Arno Raisch. Wie in der Realität, so sind auch bei der Landesübung die Einsätze zu unterschiedlichen Zeiten. Ob bei Sonnenschein oder in der Nacht.

Auf dem Sindelfinger Klostersee schaukelt ein Rettungsboot. Mit an Bord eine Hundeführerin mit ihrem

Golden Retriever. Gesucht (und gefunden) wird ein vermisster Taucher. Beim Steinbruch Baresel in Ehningen gilt es, sich von 30 Meter Höhe abzuseilen. Für viele Hunde eine Herausforderung. Denn die, so sagen ihre Besitzer, haben so gut wie alle Höhenangst. Zeitgleich wird in einer Sindelfinger Verwertungsanlage auf Bergen von Kartonagen und Hausmüll die nächste Suche gestartet. Für das Team aus Zwei- und Vierbeinern eine fast unerträgliche Situation. Die Gerüche



Fotos: Wenzel

machen den empfindlichen Nasen der Hunde zu schaffen. Und dennoch wird die gesuchte Person gefunden.

Im DRK-Zentrum in der Waldenbacher Straße in Sindelfingen herrscht ebenfalls Hochbetrieb. Die Sindelfinger DRK-Mitglieder haben hier Schlafmöglichkeiten geschaffen, sorgen für die Verpflegung der Teilnehmer und koordinieren die Übung über Funk.

„Einfach professionell,“ so die anerkennenden Worte eines Polizeibeamten, der die Übung beobachtet. Gerade für die Polizei sind die Rettungshundestaffeln zu verlässlichen Partnern geworden. „Wir sind froh, dass wir rund um die Uhr auf die Rettungshundestaffeln zurückgreifen können,“ weiß der Polizist. „Und das alles ehrenamtlich!“, fügt Arno Raisch hinzu.

Auch der Präsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Staatssekretär a. D. Dr. Lorenz Menz, ist beeindruckt: „Die Rettungshundestaffeln sind aus der Rettungskette nicht mehr wegzudenken. Und gerade durch unsere Spezialhunde im Bereich des Mantrailing und der Wassersuche genießen wir bei den Behörden ein hohes Ansehen und werden bei der Personensuche vertrauensvoll eingesetzt,“ so Menz in seinem Grußwort an die Übungsteilnehmer. „Die Not erwartet grundsätzlich die Antwort des Roten Kreuzes - so auch bei dieser Art von Notfall,“ unterstreicht der DRK-Präsident seine Ausführungen.

Gegen 22.00 Uhr sammeln sich Hund und Mensch am DRK-Zentrum in Sindelfingen. Während so mancher normale Hundebesitzer vielleicht gerade vom Gassigehen zurückkommt, lassen die DRK-Rettungshundeführer ihre 16-stündigen Erlebnisse nochmals Revue passieren. *Guido Wenzel*

## 51. DRK-Bundeswettbewerb der Bereitschaften

# Baden-Württemberg auf dem dritten Platz

Der 51. DRK-Bundeswettbewerb der Bereitschaften fand am 18. September 2010 in Sondershausen/Thüringen statt. Rund 350 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus 18 DRK-Landesverbänden, die sich bei den Wettbewerben über die Kreis- und Landesebene qualifiziert hatten, zeigten in einem Parcours in der Sondershausener Innenstadt, was sie als Lebensretter leisten. In zwölf dramatisch echt nachgestellten Unfallsituationen ermittelten die Schiedsrichter die besten Mannschaften. Perfekt geschminkte und schauspielernde Mimen machten den Rettern das Helfen schwer, aber die Gruppen konnten

mit jeder Situation fertig werden und haben alle „Opfer“ bestens erstversorgt.

Die Siegergruppe aus Thüringen, DRK-Kreisverband Apolda, zeigte dabei die besten Leistungen. Zweiter wurde die Mannschaft aus Mainz-Bingen (Landesverband Rheinland-Pfalz) und den dritten Platz belegte die Gruppe aus Rhein-Neckar/Heidelberg (Landesverband Baden-Württemberg). Die sechs Helferinnen und Helfer der Wasserwacht aus Bayern qualifizierten sich zur Teilnahme am Europäischen Wettbewerb in Erster Hilfe 2011 in Bukarest/Rumänien.

*drk*



**Beim Bundeswettbewerb der Bereitschaften in Thüringen platzierte sich das Team aus Epfenbach aus dem Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg auf den dritten Platz mit nur 19 Punkten Unterschied zur Siegergruppe. V. l. n. r.: Caroline Helbig, Yvonne Spranz, Michaela Fischer, Nathalie Keller, Anke Wolf und Sandra Seitter.**



Pflegekritiker Claus Fussek zu Gast

## Versorgungssituation in der Altenhilfe - Heimleiter diskutierten

Seit Jahren setzt sich Claus Fussek für eine Verbesserung von Missständen in der Altenhilfeversorgung ein. Nun war der Sozialpädagoge am 11. November auf Einladung des Landesverbandes und der DRK-Heim- und Pflegedienstleitungen in Stuttgart zu Gast, um mit ihnen mehr als zwei Stunden über die Versorgungssituation und das Arbeitsfeld Altenhilfe intensiv zu diskutieren. Der teilweise emotionale Austausch, die „live-Auseinandersetzung“ mit dem prominenten Pflegekritiker war eine Bereicherung. Und auch Fussek bezeichnete die Runde in der Landesgeschäftsstelle als überaus gelungen. Letztendlich lagen die Anwesenden inhaltlich auch nicht weit auseinander, denn das Ziel aller ist es, die „Pflege unter einem guten Zeichen“ zum Wohle der Pflegebedürftigen weiterhin bestmöglich zu gewährleisten.

An Fussek, der zahlreiche Bücher veröffentlicht hat, die Bundesregierung bei pflegerischen Themen berät und häufiger Gast in Fernsehrunden zum Thema Pflege ist, werden viele Beschwerden herangetragen, auch von Pflegekräften.

Jedoch gesteht er aber auch viele gute bzw. „ordentliche Pflegeheime auf dem Markt“ zu.

Allgemein bemängelten die Teilnehmenden ungünstige Rahmenbedingungen, wie beispielsweise einen zu hohen Dokumentationsaufwand und zu geringe Vergütungen. Dennoch werde von den Verantwortlichen in der Pflege trotz der Widrigkeiten und teilweise auf Kosten des Personals versucht, eine bestmögliche Betreuung und Pflege zu ermöglichen.

Hier fehle es oft an Ehrlichkeit auf Seiten der Pflegeheimträger, die aufgrund der genannten Bemühungen wenig Anlass hätten, Strukturen - auch über politische Wege - zu verändern; schließlich funktioniere ja das System nach außen hin. Ein Zustand, den Fussek als „Strukturkonservatismus“ bezeichnet. Weiterhin wurde festgestellt, dass der Wissens- und Erkenntnisstand in der Altenhilfe auf einem hohen Niveau sei, es jedoch



häufig an der adäquaten Umsetzung in die Praxis fehle.

Fazit: Fern ab von allen Pflegenoten, Zertifizierungen oder Ähnlichem sollte als Indikator für ein gutes Heim die Überzeugung stehen, dass jeder Verantwortliche in der Altenhilfe auch seine eigenen Angehörigen beruhigt in derjenigen Einrichtung aufgehoben sähe, in der er selbst tätig ist.

*Sascha M. Buchinger*

## Kreisverband Freudenstadt

# Neuer Geschäftsführer

Marc Steigerwald ist seit dem 1. Oktober 2010 neuer Kreisgeschäftsführer im DRK-Kreisverband Freudenstadt. Der diplomierte Betriebswirt und Wirtschaftsjurist tritt die Nachfolge von Ralf-Bernd Herden an, der den Kreisverband mit dem Wunsch nach einer neuen Herausforderung verlassen hat.



Als Verwaltungsleiter und Assistent der Geschäftsführung arbeitete Marc Steigerwald zuletzt bis September 2010 bei der Ärztekammer in Stuttgart. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren als freiberuflicher Berater für Gesundheitseinrichtungen sowie als Dozent für private und öffentliche Bildungsanbieter tätig.

Marc Steigerwald ist seit 15 Jahren aktives Mitglied im DRK. Er verfügt über Fachqualifikationen im Rettungsdienst, der Einsatzführung und Ausbildung.

rka

## Erste Hilfe spielerisch erlernen

# Ein bärenstarkes Projekt



Foto: Mayer

Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren mit Erste Hilfe vertraut zu machen und das Interesse für die Rotkreuzarbeit zu wecken, ist Absicht des Projektes „Bärenhospital“. Das Referat Jugendrotkreuz in der DRK-

Landesgeschäftsstelle in Stuttgart hat dafür ein Aktionspaket zusammengestellt, das für Aktionen, Kinderfeste und Wettbewerbe ausgeliehen werden kann. An den Teddybären Bianca, Berti, Benny, Bruno, Bonny und Bea können die Kinder als Bären doktor walten. Die zwei Transportkisten mit Materialien enthalten außerdem Arztzubehör, wie z. B. Arztkittel und Stethoskop, einen Notruftrainer mit Telefonapparaten, zwei Bärenhospital-Spanntransparente, eine Infobroschüre und eine CD-Rom mit Arbeitshilfen.

Das Paket kann telefonisch unter (07 11) 55 05-1 72 oder per Mail [m.mayer@drk-bw.de](mailto:m.mayer@drk-bw.de) beim Koordinator JRK-Schularbeit Martin Mayer bestellt werden, ebenso bei Jennifer Meyer unter Tel. (07 11) 55 05-2 47 oder per Mail unter [fsj-jrk@drk-bw.de](mailto:fsj-jrk@drk-bw.de).

Fragen zur Ausleihung und zum Konzept des Bärenhospitals werden gerne beantwortet. rka

## Einsichten nach Schulmassaker

# Hinsehen und Handeln

„Die Tat vom 11. März 2009 hat Lehren übermittelt, die wir wahrnehmen und umsetzen müssen. Wir als Rotes Kreuz dürfen dieses Thema nicht stehen lassen. Menschlichkeit ist unser oberster Grundsatz, Professionalität muss uns auszeichnen, stetiges Lernen ist dafür Voraussetzung“ - so war der Tenor einer Tagung am 2. Oktober in Stuttgart.

In drei Blöcken gaben Referentinnen und Referenten einen Überblick über die Ereignisse von Winnenden und Wendlingen („Was geschah am 11. März 2009“), die daraus gezogenen Schlussfolgerungen, Konsequenzen und Maßnahmen („Was nun? Was tun?“) sowie einen Ausblick auf ein Konzept für eine „Schule der Menschlichkeit“. Die Referentinnen und Referenten kamen von der Polizei, dem Rettungsdienst, der vielfältigen, ehrenamtlichen DRK-Arbeit sowie dem Kultusministerium. Angesprochen waren Menschen mit oder ohne direkten Bezug zum DRK und/oder Schule. Aus Sicht der insgesamt 75 Teilnehmenden hat die Veranstaltung ihr Ziel, das vielschichtige Thema vernetzt zu betrachten, erreicht:

„Eine absolut notwendige und sehr gute Veranstaltung mit vielen neuen Informationen aus den unterschiedlichsten Sichtweisen eines Ereignisses. Fazit des Tages: Warum wegsehen, wenn man auch hinschauen kann!“ Bettina Hamberger



Neues Seminarkonzept zur Qualifizierung von Rotkreuzpaten:

# Neue Mitglieder begleiten

Personalmanagement ist eine wichtige Aufgabe der Führungskräfte in den Rotkreuzgemeinschaften. Hinzu kommt, dass die Personalplanung, -gewinnung, -integration, -entwicklung, -erhaltung und -verabschiedung zeitfüllende Anforderungen sind, denn es kommen stets neue Mitglieder zu bestehenden Gruppen hinzu, andere hingegen verlassen die Gruppe. Da liegt es nahe, wiederkehrende Aufgaben des Personalmanagements an bewährte Kräfte zu delegieren - an einen Rotkreuzpaten. Ein passendes Seminarkonzept, entwickelt von Wilfried Rother aus der DRK-Landesschule, steht allen DRK-Kreisverbänden zur Verfügung. Dieses Seminar kann im Kreisverband eigenverantwortlich durchgeführt werden.

Die Funktion des Rotkreuzpaten hat mehrere Aspekte. Er kann

- Entlastung sein für Führungskräfte in den RK-Gemeinschaften.
- Eine sinnvolle Tätigkeit sein für erfahrene Kräfte.
- Positiven Einfluss ausüben auf die Integration neuer Mitarbeiter/innen im Ehrenamt.

- Neuen Ehrenamtlichen Informationen vermitteln über Aufgaben und Strukturen in den Rotkreuzgemeinschaften, wie auch über geschriebene und ungeschriebene Regeln.

Rotkreuzpaten sind idealer Weise erfahrene Kräfte aus allen Rotkreuzgemeinschaften, die die Kompetenz und die Zeit aufbringen können, neue Mitglieder in den ersten Tagen und Wochen zu begleiten. Es ist dabei wichtig, dass sie selbst noch in ihrer Gemeinschaft aktiv sind.

Empfehlung zur Auswahl von Seminarleiter/innen:

- Führungskräfte, die neben einer didaktischen Grundqualifikation auch das Führungskräfte modul „Grundlagen des Personalmanagements“ besucht haben.
- Freiwilligen- und Ehrenamtskoordinatoren.
- Sonstige geeignete Kräfte nach Einschätzung des Kreisverbandes.

Das Anforderungsprofil für Paten:

- Ehrenamtliche/r Helfer/in mit Rotkreuzerfahrung.
- Fundierte Kenntnisse über das RK-/DRK-Ehrenamt.

- Kommunikativ, offen, freundlich.
- Kompetentes und verbindliches Auftreten.
- Ansprechende Erscheinung.
- Muss die Leitungs- und Führungskräfte des KV/OV kennen.
- Kennt die unterschiedlichen Tätigkeiten der verschiedenen Aufgabenbereiche.
- Sollte für die Aufgabe geschult sein

Umfang und Zeitansatz des Patenseminars:

Im Kreisverband muss vor der Planung eines Patenseminars festgelegt werden, welche Kompetenzen an den Paten delegiert werden sollen. Das Seminar ist mit vier Unterrichtseinheiten (180 Minuten) konzipiert worden, hinzu kommen noch kreisverbandsspezifische Informationen für die potenziellen Paten - diese müssen zum Zeitaufwand noch hinzugerechnet werden.

Fragen zu Rotkreuzpaten bzw. zu deren Ausbildung beantwortet Wilfried Rother, Bildungsreferent & Lehrbeauftragter, Tel. (0 74 45) 85 12-6 09, Mail w.rother@drk-ls.de



# „Hausbrand“

**Lage:**

Sie werden zur Unterstützung des Rettungsdienstes und der Feuerwehr alarmiert. Ein Wohnhaus steht in Flammen, vermutlich sind mehrere Personen noch im Haus eingeschlossen.

Der OrgLeiter Rettungsdienst erteilt ihnen den Auftrag eine Verletztenablage außerhalb des Gefahrenbereiches zu übernehmen und die Hilfeleistung bis zum Eintreffen der Rettungsdienstkräfte sicherzustellen.

**Eigene Lage:**

Die Einsatzstärke kann je nach örtlicher Struktur variieren (bis -/1/5).

**Auftrag:**

Versorgen sie verletzte/erkrankte Personen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes, geben sie nach der Lagefeststellung an der Einsatzstelle notwendige Rückmeldungen an die Einsatzleitung.

**Verfügbares Material:**

Sie verfügen über (mind.):

- örtliches Einsatzfahrzeug (z. B. BSF, SEF, MTW)
- einen Sanitätskoffer/-rucksack (Inhalt nach DIN E 13155)
- Sauerstoffbehandlungsgerät
- AED-Gerät
- Decken/Rettungsdecken
- HWS-Fixiermanschette (z. B. Stiff-Neck)
- Schaufeltrage oder Spineboard
- Mobiltelefon/Handfunksprechgerät

**Info:**

Das Eintreffen des Rettungsdienstes ist in ca. zehn bis 15 Minuten zu erwarten.

**Anweisungen an Übungsleiter und Team Notfalldarstellung:**

**Übungsannahme**

Aufgrund eines Defektes in der Elektroinstallation des Hauses kam es zur Brandentwicklung im Erdgeschoss. Die Brand- und Rauchentwicklung ermöglichte es den Bewohnern des ersten OG nicht mehr das Treppenhaus zur Flucht zu nutzen.

**1. Betroffener**

Die Person wird beim Eintreffen der Helfer von der Feuerwehr an die Verletztenablage gebracht. Bewusstlosigkeit nach Rauchgasinhalation.

**Notfalldarstellung**

Gesicht und Hände rußgeschwärzt. Leichte Kleidung (war in der Wohnung).

**Verhalten**

Bewusstlosigkeit mit vorhandener Atmung.

**2. Betroffener (Kind)**

Liegt bereits an der Verletztenablage. Atem- und Kreislaufstillstand. Übungsmodell (Junior).

**Verhalten**

**3. Betroffener (Mutter)**

Kommt nach einigen Minuten zur Verletztenablage. Angst und Sorge um das Kind.

**Notfalldarstellung**

Trägt wetterfeste Kleidung (war beim Einkaufen).

**Verhalten**

Die Person ist vollkommen außer sich. Sie wollte nur kurz zum Einkaufen und hat das Kind alleine in der Wohnung gelassen. Sie wird bei guter Betreuung ruhiger, lässt sich aber nicht vom Kind trennen.

**4. Betroffener**

Wird nach einigen Minuten von der Feuerwehr zur Verletztenablage gebracht. Atemnot nach Rauchgasinhalation, Verbrennungen an den Händen.

**Notfalldarstellung**

Rußgeschwärztes Gesicht, Verbrennungen 2. Grades an beiden Händen. Leichte Kleidung (war in der Wohnung).

**Verhalten**

Atemnot, versucht sich aufzurichten. Die Person gibt an, das Kind in der Wohnung gehört zu haben und wollte es retten, konnte aber die Türe nicht öffnen und hat sich dabei die Hände verbrannt. Er/sie sei in die eigene Wohnung zurück gelaufen, um Werkzeug zu holen, habe sich dann aber im Rauch nicht mehr orientieren können.

**Hinweise zur Beobachtung und Bewertung Allgemein**

!!!!!!! Menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

**zu 1:** Erkennen der Situation und damit der akuten Gefährdungen.

**zu 2:** Rückmeldung/en nach Lagefeststellung durchführen.

**zu 3:** Ruhige, zielgerichtete Vorgehensweise, Handlungskompetenz, Führung.

**zu 4:** Prioritäten des Handelns müssen berücksichtigt werden.

**zu 5:** Sicherheit hat Vorrang, d. h. Gefahrenquellen deaktivieren.

!!!!!!! Kurze, präzise Angaben an den Notarzt, Rettungsassistenten durch den jeweils betreuenden Helfer.

**1. Betroffener**

**zu 6:** Ansprechen, Anfassen.

**zu 7:** Atemkontrolle.

**zu 8:** Seitenlage.

**zu 9:** Witterungsschutz.

**zu 10:** Überwachung und Suche nach Verletzungen.

**2. Betroffener**

**zu 11:** Ansprechen, Anfassen.

**zu 12:** Atemkontrolle.

**zu 13:** Fünf Initialbeatmungen, danach erneute Atemkontrolle (Lebenszeichen).

**zu 14:** Herzdruckmassage, Frequenz 100x/Min., Drucktiefe, Druckbereich.

**zu 15:** Beatmung mit Beatmungsbeutel und Sauerstoffanschluss.

**zu 16:** Ablauf der HLW durch zwei Helfer (30:2 oder 15:2).

**zu 17:** Ablauf Helferwechsel (nach je zwei Minuten, keine lange Unterbrechung).

**3. Betroffener**

**zu 18:** Ansprechen.

**zu 19:** Beruhigendes Einwirken (Maßnahmen erklären, nicht mit Gewalt vom Kind trennen).

**4. Betroffener**

**zu 20:** Ansprechen, anfassen.

**zu 21:** Lagerung sitzend, Oberkörper hoch, Arme abgestützt.

**zu 22:** Witterungsschutz.

**zu 23:** Versorgung der Brandwunden (Kaltwasseranwendung, ggf. Verbandtücher anlegen).

**zu 24:** Überwachung und Befragen nach weiteren Verletzungen.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von vier Wertungsstufen:

- × ○ ○ ⊕ zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
- ⊕ × ○ ⊕ leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
- ⊕ ○ × ⊕ deutlich verspätet, fehlerhaft
- ⊕ ○ ○ × schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

## Beobachtung und Bewertung

Hilfeleistung allgemein	Bewertung	Beobachtungen
!!!!!! Menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
1. Erster Überblick	☺ 0 0 ☹	
2. Lage an Rettungsleitstelle melden	☺ 0 0 ☹	
3. Zusammenarbeit	☺ 0 0 ☹	
4. Prioritäten des Handelns	☺ 0 0 ☹	
5. Gefahren erkennen und berücksichtigen	☺ 0 0 ☹	
!!!!!! Übergabe an Rettungsdienst		
<b>Hilfeleistung 1. Betroffener</b>		
6. Ansprechen, Anfassen	☺ 0 0 ☹	
7. Atemkontrolle	☺ 0 0 ☹	
8. Seitenlage	☺ 0 0 ☹	
9. Witterungsschutz	☺ 0 0 ☹	
10. Überwachung, Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
<b>Hilfeleistung 2. Betroffener</b>		
11. Ansprechen, Anfassen	☺ 0 0 ☹	
12. Atemkontrolle	☺ 0 0 ☹	
13. Initialbeatmung	☺ 0 0 ☹	
14. Herzdruckmassage	☺ 0 0 ☹	
15. Beatmung	☺ 0 0 ☹	
16. Ablauf HLW	☺ 0 0 ☹	
17. Helferwechsel	☺ 0 0 ☹	
<b>Hilfeleistung 3. Betroffener</b>		
18. Ansprechen, anfassen	☺ 0 0 ☹	
19. Beruhigendes Einwirken	☺ 0 0 ☹	
<b>Hilfeleistung 4. und 5. Betroffener</b>		
20. Ansprechen, Anfassen	☺ 0 0 ☹	
21. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
22. Witterungsschutz	☺ 0 0 ☹	
23. Versorgung der Brandwunden	☺ 0 0 ☹	
24. Überwachung	☺ 0 0 ☹	

### Anzeigen



**Nichts geht über  
Bärenmarke.**

**Bärenmarke  
zum Kaffee.**

**Notfalldarstellung** oder **Theaterschminken?**  
Dann gib's nur eine Adresse:

**Auf der Halle 10**  
**D-75045 Walzbachtal**  
**☎ 07203/92 23 78**  
**☎ 07203/92 23 79**  
**Email: [Info@quaste.com](mailto:Info@quaste.com)**  
**Internet: [www.quaste.de](http://www.quaste.de)**



Auswahl aus dem Seminarprogramm

# Bildungsangebote - unsere Highlights!

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter [www.drk-ls.de](http://www.drk-ls.de) eingesehen werden.

**08.02.-13.04.2011**

Kurzdarstellung  
der Inhalte

Zielgruppe

**SOZ 11-44 Weiterbildung zum Qualitätsassistenten im Sozial- und Gesundheitswesen**

- In einer Organisation kann nicht nur die Beauftragte das Thema Qualität bearbeiten. Da Qualitätsmanagement die gesamte Organisation betrifft, müssen in der Organisation weitere Mitarbeiter in der Lage sein, die Absicht, Struktur und Funktion des QM-Systems zu verstehen und sich in die Qualitätsarbeit einzubringen.
- Folgende Aufgaben kann jeder Mitarbeiter unabhängig von seiner Qualifikation im Prinzip übernehmen: Mitarbeiten in Qualitätszirkeln, Durchführung von Begutachtungen von Prozessen und Aufgaben von Prozesseigentümerinnen wahrnehmen.
- Auch die Qualitätsassistenten sollten über persönliche Qualifikationen des Selbstmanagements verfügen und eine entsprechende Fortbildung zu den Grundlagen des Qualitätsmanagements und insbesondere zu den beschriebenen Aufgabenfeldern besucht haben.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen.

**21.02.-23.02.2011**

Kurzdarstellung  
der Inhalte  
Voraussetzungen  
Zielgruppe

**RDF 11-24 Fachenglisch für Leitstellendisponenten**

- Die Inhalte werden in einer Sonderausschreibung veröffentlicht.
- Anerkennung zum Rettungsassistenten/zur Rettungsassistentin.
- Leitstellendisponenten.
- In einer Rettungsleitstelle tätige Rettungsassistenten.

**18.03.-10.04.2011**

Kurzdarstellung  
der Inhalte

Zielgruppe

**FA 11-05 Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung**

- Das Seminar besteht im Wesentlichen aus zwei Abschnitten: Im ersten Teil werden alle Grundlagen zur Unterrichtsgestaltung vermittelt. Im zweiten praxisorientierten Teil erproben die Teilnehmer eine eigene Unterrichtung freier Wahl und reflektieren anschließend jeweils das methodische Vorgehen im Unterrichtsbeispiel.
- Im DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat sich etabliert und bewährt, dass in den großen Programmen des DRK - etwa in der Sozialarbeit, im JRK oder im Erste-Hilfe-Programm - diese Grundqualifizierung für künftige Lehrkräfte mit den fachdidaktischen Einweisungen in die jeweiligen Programme kombiniert wurden. In den letzten Jahren sind aber viele neue Bildungswege außerhalb der großen Programme entstanden. Einige Beispiele: Rettungshunde (EH am Hund), Lebensmittelhygiene, Technik & Sicherheit, Betreuungsdienst, Psychosoziale Notfallversorgung, Leitungs- und Führungskräfte, Schulbetreuer, Wiedereinsteiger in der Erwachsenenbildung, etc.



## Neuerscheinung

# Biografie Dunant

Zum 100. Todestag von Henry Dunant ist die Biografie mit einem Geleitwort von Rudolf Seiters, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, erschienen.

Henry Dunant war mehr als nur der Gründer des Roten Kreuzes. Als er vor 100 Jahren am 30. Oktober 1910 in Heiden starb, bestanden 37 nationale Rotkreuzgesellschaften - heute sind es 186. Trotz dieser Erfolge und der Verleihung des Friedensnobelpreises (1901) hat sein Leben bislang kein größeres Interesse gefunden. Zu Unrecht wird er zumeist im Licht und Schatten des Roten Kreuzes gesehen; denn er war eine europäische „Ausnahmegestalt“, deren humanitäres, religiöses, soziales und pazifistisches Engagement von Irrungen und Wirrungen begleitet war, wie wohl selten im Leben eines Menschen.

Um so verdienstvoller, dass nun die Biografie von Dieter und Gisela Riesenberger vorliegt. Einfühlsam nähern sie sich dem Menschen Dunant, führen seinen religiösen Enthusiasmus und seine jugendliche Dynamik, seine Widersprüchlichkeit und Radikalität, seine Stärken und Schwächen, sein Organisationstalent und seine Weitsicht, seine Irrtümer und Visionen vor Augen. Sie sehen ihn nicht nur als Helfer der Verwundeten und Sterbenden auf dem Schlachtfeld von Solferino (1859) und reduzieren ihn nicht auf sein Hilfswerk. Konsequenter gehen die Autoren dem Spannungsverhältnis von Dunants Bemühen um ein ebenso wirtschaftlich erfolgreiches wie gottgefälliges Leben nach und schildern ihn als außergewöhnliche Persönlichkeit, die sich in einem schwierigen und wechselvollen Dasein von der Idee der Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit, aber auch von missionarischem Eifer leiten ließ.



### Rotes Kreuz und Weiße Fahne Henry Dunant 1828 -1910

Der Mensch hinter seinem Werk  
360 Seiten, 11 Abbildungen  
Hardcover 19,50 Euro  
Schriftenreihe Geschichte  
und Frieden, Band 17  
Donat Verlag  
ISBN 978-3-938275-83-2



## Bildungs- und Betreuungskongress

# Invest in Future

In Deutschland leben immer weniger Menschen, sie werden im Durchschnitt immer älter und der Anteil zugewanderter Personen nimmt zu. Alle drei Aspekte dieser demografischen Dynamik bergen erhebliche Herausforderungen für Politik, Wirtschaft, Pädagogik und Gesellschaft. Wie Unternehmen, Kommunen und soziale Einrichtungen konstruktiv mit den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen umgehen können, das wurde beim siebten, bundesweit ausgerichteten Betreuungs- und Bildungskongress „Invest in Future“, am 18. und 19. Oktober 2010 in Stuttgart thematisiert.

Der DRK-Bundesverband stellte in Kooperation mit dem DRK-Landesverband Baden-Württemberg, Referat Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, das Rote Kreuz als Träger von Kindertagesstätten vor. Am Messtand wurden die Familienbildungsangebote des Roten Kreuzes, das Eltern-Baby-Programm (EiBa) sowie die Arbeit in den Spiel- und Kontaktgruppen (SpieKo) vorgestellt. Seit vielen Jahren stärkt und unterstützt das Rote Kreuz mit diesen Bildungsangeboten Eltern in Ihrer Erziehungskompetenz.

„Es ist uns gelungen, das DRK als einen Wohlfahrtsverband zu präsentieren, der seit Jahren in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe tätig ist,“ so Janis Heinrich von der Landesgeschäftsstelle.

rka

# Erste Hilfe für Häftlinge

## Kurs in der Abschiebungshaft Mannheim

Es war eine Premiere: Am 1. und 2. September führte das Rote Kreuz zum ersten Mal einen Erste-Hilfe-Kurs für Abschiebehäftlinge in der Abteilung Abschiebungshaft der Justizvollzugsanstalt (JVA) Mannheim durch. Unterstützt durch den Fachbereich Ausbildung der Mannheimer Akademie für soziale Berufe, wurde der Kurs in enger Abstimmung mit der Leitung der Abschiebehaft organisatorisch vorbereitet und durchgeführt. Neun Abschiebehäftlinge erwarben an den beiden Tagen die Kenntnisse der Ersten Hilfe, fühlten sich angenommen und in ihrem Schicksal respektiert.

Daher freut sich Nathalie Kayaoglu, die die Planung übernommen und den Kurs gemeinsam mit Andreas Kapp durchgeführt hatte, in doppelter Hinsicht über die erfolgreiche Premiere: „Jenseits der fachlichen Ausbildung war der Kurs für die Abschiebehäftlinge auch ein Stück Abwechslung aus dem Alltag in der Haftanstalt. Ganz wichtig war das Element der Akzeptanz und des Respekts für die Häftlinge,“ so Kayaoglu. „Wir als Rotes Kreuz konnten mit diesem Angebot verdeutlichen, dass wir unseren Blick

nicht abwenden, sondern die Realität anerkennen und uns auch für diesen Teil der Realität öffnen.“

Es sind die Grundsätze des Roten Kreuzes, die den Baustein bilden für dieses soziale Engagement. Denn auch wenn Ort und Teilnehmerkreis ungewöhnlich scheinen: Das Rote Kreuz fragt nicht nach Herkunft, Schuld oder Politik, sondern stellt sich die Aufgabe, allen Menschen seine Hilfe und Angebote zukommen zu lassen.

Abschiebehäftlinge mussten oft jahrelang in der Illegalität leben - auf der Flucht vor Gefahr und Leid in der Heimat, traumatisiert von einer

Odyssee durch viele Länder und verzweifelt in einer Situation ohne Beistand und ohne Geld. Menschen mit Schicksalen, die aus der Distanz kaum begreifbar sind. Auch diesen Menschen gilt die Zuwendung durch das Rote Kreuz.

Der Kurs in der JVA Mannheim sollte ein Anfang sein. Das Rote Kreuz will seine Kurse auch in diesem Teil der Lebenswirklichkeit unserer Gesellschaft anbieten und damit auch die Rotkreuzidee vermitteln. Und tatsächlich gibt es mittlerweile auch für die anderen Häftlinge der JVA weitere Erste-Hilfe-Kurse.

*Nathalie Kayaoglu*



Fotos: Kayaoglu

# Sanitätsdienst auf dem Volksfest

Es ist 23.00 Uhr, wenn an einem ganz normalen Wochentag auf dem Cannstatter Volksfest die Fahrgeschäfte ihre letzte Fahrt machen. Auch in den Bierzelten geht es unter der Woche in die letzte Runde. Für die Sanitäter, die hier in der Wasenwache über 17 Tage hinweg für den Sanitätsdienst sorgen, bedeutet dies aber noch lange keinen Feierabend: „Jetzt haben wir noch alle zu versorgen, die es nicht mehr alleine aus dem Zelt heraus schaffen,“ sagt Enrico Franzen, an diesem Tag Einsatzleiter. Währenddessen erklärt er einem Volksfest-Besucher, dass der mit seiner Platzwunde nicht allein nach Hause gehen sollte: „Wir rufen jetzt Ihre Angehörigen an, die werden Sie dann hier abholen.“

An diesem Abend bleibt es ruhig. Einige Besucher werden betreut, bis sie von Angehörigen abgeholt werden. Jemand mit schwerer Schnittverletzung muss in die Klinik und zwei weitere Patienten werden direkt ins Krankenhaus gefahren. Die letzten Patienten werden gegen Mitternacht aus den Behandlungs- und Ruheräumen der Wasenwache entlassen - an den Wochenenden ist es auch schon einmal eine Stunde später.

Auf dem Wasen ist der Sanitätsdienst in allem eine Nummer größer als bei anderen Festen und Jahrmärkten: 3,8 Millionen Besucher sollen in diesem Jahr auf dem Wasen gewesen sein. Vor allem an den Wochenenden waren die rund 30.000 Sitzplätze in den Bierzelten komplett besetzt und für die Wasenwache galt es insgesamt fast 1.400 Einsätze zu bewältigen. Und jährlich werden es mehr. Dabei



**Nasenbluten: ein nüchterner Besucher wird versorgt.**

scheinen die leichten Fälle zu stagnieren, während die Versorgung mit Arzt und KTW bzw. RTW spürbar steigen.

Um für diese Einsätze - und gegebenenfalls auch für Großschadenslagen - vorbereitet zu sein, ist wie auch bei kleineren Einsätzen viel Planung erforderlich:

Für Bereitschaftsleiter Sven Woicke von der auf dem Wasen federführenden DRK-Bereitschaft Bad Cannstatt ist es der erste Einsatz in dieser Funktion sowie als Gesamtleiter. Monate im Voraus wird das Einsatzkonzept mit Behörden und Veranstaltern abgesprochen, Dienstpläne gemacht, Sanitäter und Notärzte gesucht, nötige Fahrzeuge geordert bzw. bereitgestellt, Ausrüstung und Material überprüft, gesichtet und falls nötig aktualisiert, die Wasenwache hergerichtet. Ein Disponent wird zur Außenstelle der Stuttgarter Leitstelle, um die Einsätze direkt vor Ort besser koordinieren zu können.

„Ohne die Mithilfe auch von Kameraden aus umliegenden Kreis-

verbänden könnte die Cannstatter Bereitschaft diesen Marathon-Einsatz nicht bewältigen,“ so Woicke. Dieses Jahr haben auch JUH-Kollegen mit ausgeholfen. In Spitzenzeiten sind 59 Sanitäter und Führungskräfte im Einsatz.

„Wir rücken aus gutem Grund schon lange nicht mehr zu Fuß aus,“ so Enrico Franzen: Mit RTW oder KTW sind die Sanitäter minuteschnell vor Ort und können den Patienten liegend zur Wache transportieren. In schweren Fällen geht es direkt ins Krankenhaus.

Schließlich wird auch der Mann mit der Platzwunde abgeholt. Wie er behandelt wurde und wer ihn abgeholt hat, ist genau dokumentiert. Dann folgt die obligatorische Reinigung der Wache. Die Helfer räumen auf, füllen Material nach und prüfen die Pläne für den kommenden Tag. Um 1.20 Uhr schließt Enrico Franzen die Sanitätswache ab. Morgens um 11.00 Uhr geht die Arbeit für die Wasenwache weiter.

*Udo Bangerter*



Foto: actionade GmbH

# DRK-Urlaubsreisen für Senioren

## Geselliger Urlaub in ganz Europa

Wer den Urlaub mit Geselligkeit verbinden will, der ist beim Reiseprogramm des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg an der richtigen Adresse: Im neuen Katalog 2011 finden sich Reiseziele für Kur-, Erlebnis- und Erholungsreisen. Von der Ostsee über Oberbayern und das Erzgebirge bis nach Meran oder Mallorca sowie Tschechien und Paris.

Die Reisen, Kuren und Erholungen sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger abgestimmt. Dabei steht immer die Geselligkeit und ein harmonisches Miteinander im Vordergrund. Ideal sind die Reisen für alleinstehende Senioren, die gut betreut mit Gleichgesinnten ihren Urlaub genießen können. An vielen Reisen können auch Reisegäste mit Gehhilfen teilnehmen. Soweit möglich, werden barrierefreie Hotels und Unterkünfte angeboten. Eine Reise für Rollstuhlfahrer führt im September in den Spreewald.

Fachlich qualifizierte und ehrenamtlich tätige Rotkreuzmitarbeiterinnen und -mitarbeiter begleiten die Reisen, die in Stuttgart am Flughafen oder am zentralen Omnibusbahnhof starten. Zumeist ist auch die Organisation eines Transfers von zu Hause möglich.

Viele DRK-Kreisverbände bieten weitere Reisen ins In- und Ausland für ältere Mitbürger an. Den neuen Reisekatalog 2011 und Informationen zu allen Reiseangeboten sind erhältlich bei Kirsten Hübner, Tel. (07 11) 55 05-1 50, E-Mail: k.huebner@drk-bw.de

### Termine und Reiseziele 2011

03.04. - 17.04.2011	Mallorca
07.04. - 11.04.2011	Paris
16.04. - 30.04.2011	Bad Reichenhall
02.05. - 05.05.2011	Koblenz
15.05. - 29.05.2011	Meran
21.05. - 04.06.2011	Bad Wörishofen
31.05. - 10.06.2011	Rügen
08.06. - 15.06.2011	Bad Salzflun
20.06. - 30.06.2011	Erzgebirge
17.07. - 30.07.2011	Marienbad
20.08. - 03.09.2011	Bad Reichenhall
04.09. - 09.09.2011	Spreewald
02.10. - 16.10.2011	Bad Wörishofen

Hilfe für die Profihelfer

# Kompetent und fit im Alter



Seit diesem Frühjahr kümmert sich der Kreisverband des Roten Kreuzes Tübingen in besonderer Weise um seine älteren Mitarbeiter. Gefördert mit 627.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfond sollen Helfer lernen, sich so zu helfen, dass sie das Rentenalter möglichst gesund erreichen.

Die demografische Entwicklung macht es notwendig und viele Berufstätige wollen es auch: Die Lebensarbeitszeit nimmt zu. Nach einer aktuellen Statistik ist in Deutschland die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen von 45 Prozent im Jahre 2005 auf 57 Prozent im vierten Quartal 2009 gestiegen. Das stufenweise eingeführte Rentenalter 67 wird diese Entwicklung befördern.

Dem steht eine Verdichtung und Beschleunigung der Tätigkeiten gegenüber, bei der vor allem Ältere oft nicht mithalten können und sich an den Rand gedrängt fühlen. Nicht wenige werden krank und scheiden vor der Altersgrenze aus dem Beruf aus.

Beim Tübinger Kreisverband des Roten Kreuzes gibt es nach Auskunft der Vorsitzenden, Dr. Lisa Federle, 35 über 45-jährige Hauptamtliche, die im Schichtdienst an der Unfall- und Einsatz-Front stehen. Stress und Zeitdruck, Begegnung mit Leid und Tod belasten sie auf extreme Weise. „Zuletzt hat keiner unserer Mitarbeiter den 65. Geburtstag im Beruf erlebt,“ sagt Federle. Das soll sich ändern.

Der erfahrene Tübinger DRK-Profi Gerhard Fuchs entwickelte mit Federle und anderen kundigen Partnern ein Projekt, das helfen soll, dass die Retter lange ihren Beruf aktiv ausüben können und ihre persönliche Erfahrung dem Rettungsdienst erhalten bleibt. Der Ansatz erschien den Verantwortlichen auf nationaler und europäischer Ebene

so wertvoll, dass es als Pilotprojekt befürwortet und mit einem großzügigen Förderrahmen ausgestattet wurde.

## Das Programm

- Über den Zeitraum von drei Jahren erörtern die Teilnehmer (zu den 35 Tübinger Rettern kommen 23 aus Böblingen und zwölf aus Reutlingen hinzu) in mehreren Seminaren grundlegende Fragen des Berufes und der Professionalität und suchen unter fachkundiger Anleitung nach Antworten zu Motivation, Strategien zum Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten, Kommunikation, Arbeiten im Team, Ausgleich zum Beruf.
- Es gibt altersgerechte gesundheitspraktische Schulungen und regelmäßige Kurse. Etwa zur Stärkung der Rückenmuskulatur, zum Umgang mit Stress und zur wirkungsvollen Entspannung. Alle Fortbildungen finden während der Arbeitszeit statt, die Teilnehmer sind derweil vom Dienst befreit.
- Im Tübinger Rettungszentrum wird zurzeit ein Ruheraum eingerichtet, damit sich Mitarbeiter/innen nach körperlich anstrengenden und seelisch belastenden Einsätzen erholen können.
- Es wird individuelle Anleitung geben, damit Mitarbeiter das Gelernte aus Seminaren und Kursen im praktischen Dienst ein- und umsetzen können.
- Um neue Qualitätsstandards sichern zu helfen, werden Mentoren ausgebildet, welche die Veränderungen der Kolleg(inn)en begleiten und Rückmeldung an die Projektleitung geben.

Uwe Kramer, 50, seit 34 Jahren beim DRK, davon 19 Jahre als hauptamtlicher Rettungsassistent, findet es „grandios, dass unser Arbeitgeber das für uns möglich

macht.“ Kramer hat gleich einen Gesundheitsworkshop bei der AOK besucht (sie ist Projektpartnerin wie die Sportmedizin der Uni). Hat's was gebracht? „Auf jeden Fall! Jetzt kenne ich ein paar Stellschrauben, an denen ich selber drehen kann.“ Vom Ruheraum ist Kramer aber noch nicht so überzeugt: „Wenn du in der Woche vier Schichten zu zwölf Stunden hast und dabei vielleicht 24 Einsätze fährst, dann holt dich der Piepser halt schon arg oft raus.“

Es sei genau diese „Körper und Seele gleichermaßen beanspruchende Situation,“ sagt Lisa Federle, „mit der wir besser umgehen müssen.“ Nicht jeder könne so „schnell vergessen“ wie Uwe Kramer, der gleichwohl - wie fast alle seine Kollegen - Schlafprobleme einräumen muss. „Nach ein paar Jahren im Rotkreuzeeinsatz gibt es kaum einen Ort im Landkreis,“ sagt die Notärztin, „mit dem du nicht traumatische Erinnerungen verbindest.“ Federle ist darum „stolz auf unser Pilotprojekt - das bringt uns weiter.“

## Vorteile für den Arbeitgeber

Der Hinweis auf den Rotkreuzgründer Henry Dunant und dessen edle Grundsätze genügt heute nicht mehr, wenn man altgediente Retter bei der Stange halten will. Dr. Lorenz Menz, Präsident des DRK-Landesverbandes, ist überzeugt davon, dass sein Verband als Arbeitgeber etwas tun muss: „Wir brauchen tüchtige, kompetente und zufriedene Mitarbeiter,“ sagte er zum Start des Pilotprojektes in Tübingen und darum müsste die Organisation „frühzeitig und prophylaktisch“ handeln, „bevor sich Frust oder vorzeitige Dienstunfähigkeit“ einstelle. Entscheidend für die Qualität der Arbeit bei haupt- wie bei ehrenamtlichen Rettern seien Motivation und Identifikation: Mitarbeiter mit Problemen des Alterns und der Überforderung alleine zu lassen, führe zu nichts; ihnen in schwierigen Situationen helfend zur Seite zu stehen, mache die Arbeit und den Arbeitgeber hingegen „einladend und attraktiv.“

*Eckard Ströbel,  
Schwäbisches Tagblatt*





Foto: Kreisverband Ravensburg

## Kreisverband Ravensburg

# 115 Betreuungsplätze für Kinder

Gute Nachrichten zum UN-Weltkindertag am 20. November können die Stadt Ravensburg und der DRK-Kreisverband Ravensburg e.V. verkünden: In der Ravensburger Innenstadt sind 30 weitere Krippenplätze für Kinder unter drei Jahren eingerichtet und haben nun ihren Betrieb aufgenommen. Neben der neuen Krippe „Hoppetosse“ in der Herrenstraße betreibt das DRK bereits die Krippe „Taka Tuka Land“ mit weiteren 20 Plätzen.

Krippenplätze sind begehrt in Ravensburg. 1.279 Kleinkinder unter drei Jahren gibt es derzeit in Ravensburg. Bis Ende des Jahres werden für unter dreijährige Kinder 456 Betreuungsplätze zur Verfügung stehen. Das entspricht einer Versorgungsquote von über 35 Prozent. DRK-Kreisverbandsvorsitzender

Edgar Schaz: „Diese Bildungsinvestitionen ist von enormer finanzieller Nachhaltigkeit. Denn wenn Eltern durch einen Betreuungsplatz für ihre Kinder wieder eine Arbeit aufnehmen können, dann reduziert das die Sozialausgaben und fördert das Wirtschaftswachstum der ganzen Region.“

Aktuell bietet das DRK in seinen Kindertagesstätten in Ravensburg 115 Kindern aller sozialer Schichten einen Platz. „Chancen in der Schule und im Beruf haben Kinder nur, wenn sie von Anfang an gefördert werden,“ so DRK-Geschäftsführer Gerhard Krays. Im Budget von benachteiligten Familien ist aber kaum Spielraum für gutes Essen, Bücher, Spielzeug oder ein Fahrrad. Auch nicht nach der Neuregelung des Hartz-IV-Regelsatzes.

Das muss die Kita kompensieren, wenn sich Armut und Ausgrenzung nicht weiter verschärfen sollen. Der Bedarf an Krippenplätzen ist riesig: „Manchmal reservieren sogar Paare einen Platz, obwohl das Kind noch nicht einmal gezeugt ist.“

Die Baukosten beliefen sich auf rund 439.000 Euro. Der Bund förderte das Vorhaben mit 140.000 Euro, 299.000 Euro für die Baugestaltung und weitere 40.000 Euro für die Erstausrüstung steuert die Stadt Ravensburg bei.

Der DRK-Kreisverband Ravensburg engagiert sich seit vielen Jahren in der Kleinkindbetreuung - zwölf Kindergartengruppen sind in seiner Trägerschaft. Ein besonderes Merkmal liegt dabei auch in der Sprachförderung der Kinder und Eltern.

*Gerhard Krays*

# 50 Liter Erbseneintopf



Foto: Kreisverband Tuttlingen

Familie Schad gekocht und dann in die Fußgängerzone transportiert. Wie bereits im vergangenen Jahr hatten DRK-Helfer auf dem Marktplatz in der Fußgängerzone Tuttlingen eine lange Tafel eingedeckt, an der sich über die Mittagszeit viele Besucher die selbst gekochte „Armensuppe“ schmecken ließen. Die Helferinnen und Helfer der DRK-Ortsgruppe Tuttlingen hatten alle Hände voll zu tun, um den Ansturm zu bewältigen.

Viele Wohnsitzlose und Passanten haben sich die Suppe schmecken lassen. Aber auch Prominente wie Landrat Guido Wolf (MdL), der SPD-Landtagsabgeordnete Fritz Buschle, der Oberbürgermeister der Stadt Tuttlingen, Michael Beck, oder der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, Bernhard Flad, haben das Angebot gerne genutzt. In Tuttlingen wurde aus zahlreichen Einrichtungen und Organisationen

der freien Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften der Arbeitskreis Armut (AKA) gegründet, dem auch das Rote Kreuz angehört. Der Arbeitskreis Armut Tuttlingen startete die diesjährige Aktionswoche „Armut bedroht alle“ am 8. Oktober mit einem Vortrag von Prof. Dr. Christoph Butterwegge zum Thema „Armut in einem reichen Land“. Einen Blick hinter die Kulissen gewährte eine Stadtführung unter dem Motto „Unten angekommen - und was dann“, mit einer Besichtigung des ökumenischen Nachtlagers, der AWO-Fachberatung für wohnungslose Menschen. Auf einen ökumenischen Gottesdienst und einen Vortrag von Michael Wollek, Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, über „Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg“, folgte eine Büchervorstellung in der Stadtbibliothek und ein Theaterstück für Schüler. *Helga Sander*

Armut und Ausgrenzung haben viele Gesichter. Auch in der Stadt und dem Landkreis Tuttlingen leben Menschen unter schwierigen finanziellen Bedingungen und können kaum noch am öffentlichen und kulturellen Leben teilhaben.

Die Aktionswoche „Armut bedroht alle“ in Tuttlingen sollte auf die Lebenssituation dieser Menschen sowie auf die Existenz und die gesellschaftlichen Hintergründe von Armut aufmerksam machen.

Höhepunkt der Woche war am 14. Oktober 2010 die „Armensuppe“. Auf dem Marktplatz in Tuttlingen hat die DRK-Ortsgruppe Tuttlingen 50 Liter Erbseneintopf verteilt.

Unter Regie von Bereitschaftsleiterin Helga Schad haben die Helferinnen und Helfer der DRK-Ortsgruppe Tuttlingen ganze Arbeit geleistet. Die Suppe wurde aus frischen Zutaten in eigener Herstellung in der heimischen Küche der

## Kreisverband Reutlingen

### Neues Katastrophenschutzzentrum

Mit seinem Standort an der B 312 in Pfullingen liegt das neue Katastrophenschutzzentrum des DRK-Kreisverbandes Reutlingen absolut verkehrsgünstig. Und, dass Katastrophenfälle unvermutet kommen können, haben in den vergangenen Wochen die Hochwasserereignisse im Osten des Landes und vor einigen Jahren im Zollernalbkreis gezeigt.

Für den Ernstfall wurden in dem neuen Zentrum optimale Bedingungen geschaffen. Zum Haus gehören eine Einsatzzentrale, ein Kü-

chenbereich für die Verpflegung bei mehrtägigen Einsätzen sowie sanitäre Anlagen, die schleusenartig die Entsorgung verschmutzter Einsatzkleidung und das Duschen und Anlegen neuer Kleidung ermöglichen. Auch für die Schnelleinsatzgruppe und die Rettungshundestaffel sind Räume bereitgestellt.

Außerdem gehören zu dem Gebäude ein 180 Quadratmeter großer und teilbarer Schulungsraum sowie die Fahrzeughalle mit 1.800 Quadratmeter Fläche, in die eine Werkstatt integriert ist. *rka*